

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1880**

24.10.1880 (No. 127)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-935050](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-935050)

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Dritter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Inserionsgebühr:
Für die dreifache Corpuß-
Zeile 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Bräuer-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 25
Agentur: Wittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

ersch. wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich 1 Mart.

Nr. 127.

Oldenburg, Sonntag, den 24. October.

1880.

Hülfe in der Noth.

Es war ein regnerischer, trüber Tag. Ich saß einsam am Wirthshausische eines kleinen Dorfes in der Marsch. Das Regenwetter hinderte meine Weiterreise, denn ich wanderte zu Fuß. Das hocken und stille Dahinbrüten am Zechische be-
lagte mich wenig. An Unterhaltung mit anderen Gästen war nicht zu denken, denn es war Vormittag, zu welcher Zeit die Gaststuben noch leer sind, und die Wirthsleute selbst hatten vollauf zu thun in Küche, Stall und Scheune. Wie froh wäre ich gewesen, wenn ich ein gutes Klavier in der Stube hätte entdecken können! Die Wirthsleute liebten sonst in der Regel Musik über alles, aber in dieser Kneipe hatte sie eben keine Heimstätte. Regels- und Schachspiel zu treiben, war auch nicht möglich, ich sah völlig verlassen und draußen stuhete der Regen in mächtigen Strömen nieder!

Ich entschloß mich, über die Chaussee weg ins nahe Schulhaus zu flüchten, um mit dem Lehrer, der auch zugleich Organist war, zu plaudern oder zu musizieren; denn ich dürstete wahrhaft nach einer Menschenseele. Leider war der Schulmeister verreist und nur seine Frau daheim. Ich sattelte in meinen Wünschen und Begehren um, stellte der überaus theilnehmenden und zuvorkommenden Frau meine Noth dar und bat sie um ein gutes Buch. Sie führte mich in das Arbeitsstübchen ihres Mannes. Wie sah es darinnen so nett, lauber und behaglich aus! Ein ganzer Schrank voll Bücher, wohlgeordnet und gut und erhalten, schaute mich an. Ich griff, ohne mich lange zu bedenken, herzhaft und aufs gerade Wohl zu und — hielt die „Makabäer“ von „Otto Ludwig“ in der Hand. Hätte ich einen besseren Griff thun können? Ich eilte damit ins Wirthshaus zurück und vertiefte mich mit meinem ganzen Denken in die prächtige Dichtung. Es flossen die Stunden dahin, als ob ich mit einem lieben, alten Freund verkehrte. Als ich Abends das Buch der Lehrerin dankend zurückgab, konnte ich mit vollem Rechte sagen: „Sie haben mir mit diesem köstlichen Darlehn einen Lebenstag erhellt.“

Warum ich diese einfache Geschichte in dem „Correspondent“ erzähle? Nur aus dem Grunde, um darzutun, welch unendlich hohen Werth ein gutes Buch für die verschiedensten Lagen des menschlichen Lebens hat. Ein gutes Buch läßt nirgends allein, es unterhält uns nicht bloß und vertreibt uns die Zeit, nein, es senkt zugleich treffliche und tiefe Gedanken in unsere Seele, erhebt den Geist über das, was uns stört und bedrängt uns erhält uns auch in den widerwärtigsten Lagen die nöthige Lebensfrische. Ich möchte Jedem die Freude gönnen, an einem verstorbenen und verdüsteren Tage so von der Sonne des Geistes sich die Welt erhellen zu lassen. Mit einem Wort, in unserer Zeit sollte nirgends, auch im kleinsten

Dörlein nicht, die deutsch-klassische Literatur fehlen! In kleinen Volksbibliotheken müßte das Werthvollste überall zu finden sein. Welch reichen Segen könnte das Wort der Dichter dann auch für die Niedrigen, die Arbeiter des Feldes und der Fabriken bieten! Ihre Werke schaffen heitere Stimmungen und geeignete Gedankenstunden. An dieses Alles habe ich bei der Lectüre des Makabäerbuches gar lebhaft gedacht. Ich habe am nächsten sonnigfrischen Morgen dem schönen Gedanken Raum gegeben, es wird, ja es muß eine Zeit kommen, in der überall, so weit sich der Himmel über die deutsche Erde wölbt, die Werke unserer Geistes- und Denkerfürsten eine Heimath werden gefunden haben.

Kaiser Wilhelm in Frankfurt a. M.

am 20. October 1880.

Zum zweiten Male seit zwei Jahren hat die alte Kaiser- und Krönungs-Stadt Frankfurt a. M. den deutschen Kaiser in ihren Mauern festlich empfangen und mit allseitiger Begeisterung begrüßt. Die Eröffnung des neuen städtischen Opernhauses mit seinen glänzenden, wahrhaft fürstlich ausgestatteten Räumen bildete die Veranlassung der Einladung, welche vom Kaiser selbst bei seinem Frühjahrs-Aufenthalte in Wiesbaden gewünscht worden war. Die tiefere Ursache war jedoch der in den weitesten Kreisen getheilte Wunsch, die Ausöhnung der vormalig freien Stadt Frankfurt, welche seit 1866 viel gewonnen, aber auch sehr viel verloren hatte, mit dem neuen preussischen Staatsverband wiederum öffentlich zu bezeugen. Dieser Bedeutung der Einladung entsprechend, welche namentlich der bewährte und allgemein beliebte neue Oberbürgermeister Dr. Miquel vertrat, brachte der Kaiser am 20. October auf seiner Heimreise von Baden-Baden auch den Kronprinzen und die Kronprinzessin, sowie den von seiner Weltreise zurückgekehrten Prinzen Heinrich (den künftigen Oberbefehlshaber der deutschen Flotte) nach Frankfurt mit. Nach den glänzenden Huldigungen in Köln mochte es schwer scheinen, dem Kaiser Wilhelm etwas Neues und Anziehendes darzubieten; aber Frankfurt, das reiche patriotische Frankfurt steht nicht zurück, wenn es gilt, die Liebe für Kaiser und Reich, die Anhänglichkeit an die erhabenen, höchsten Vertreter des nationalen Gedankens, an den Kaiser und den Kronprinzen des deutschen Reiches zu beweisen. Zum ersten Male seit 1866 traf der Kaiser mit Sohn und Enkel gleichzeitig zum Besuche der alten Kaiserstadt ein und der Bedeutung dieser, weit über den Anlaß der Eröffnung eines neuen Kunsttempels hinaus reichenden Thatfache war die gesammte Bevölkerung Frankfurt's sich vollbewußt.

Um 3 Uhr Nachmittags traf am 20. October der Kaiser

mit dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und dem jungen Prinzen Heinrich von Preußen nebst etwa 15 Herren im Gefolge auf dem reich bekränzten Main-Neckar-Bahnhof ein und fuhr nach begeistertem Empfang durch die überall besagten Straßen des Westendes zum neuen, großen Panorama der Schlacht von Sedan, an deren Eingang ihn nahezu 1000 Mitglieder der Kriegervereine erwarteten. Schon auf der Fahrt dahin hatte der Kaiser Gelegenheit, durch den Anblick der neu erbauten, zu Ostern 1881 fertig zu stellenden Wöhler- und Handelschule (des fünften Prachtbaues für Schulzwecke, welchen seit 10 Jahren die opferverdicke Stadt anker der Adlerslichtschule, Klingerschule, Souhay-Schule und Musterchule aus eigenen Mitteln errichtet hat) auf die Leistungen der Stadt Frankfurt für die Zwecke des Unterrichts und der Zukunft ihrer Jugend aufmerksam gemacht zu werden. Nach beinahe einstündiger Besichtigung des prachtvollen Panoramas, dessen Anblick den Kaiser auf's höchste erfreute und tief bewegte, wurde der nach dem Brande des Palmengartens in schönerer Form neuerstandene Pracht-Bau des Gesellschafts- und Palmengartens im Palmengarten besucht und alsdann erst durch einen am Göttheplatz zum Abbruch der Bodenheimer Straße errichteten Triumphbogen, am neuen Theater vorüber, in das kaiserliche Absteige-Quartier auf der Zeil, in das Oberpostdirectionsgebäude unter allgemeinen Zurufen der freudig bewegten, tausendköpfigen Menge gefahren. Wiederholt zeigte sich dann der hohe Herr mit Sohn und Enkel dem stürmisch verlangenden Volke auf dem Balkon. Nach dem Diner im engeren Kreise erfolgte um 1/2 7 Uhr die kaiserliche Auffahrt durch den prachtvoll illuminierten Ehrenbogen und die hell strahlenden, bekränzten Straßen zum neuen Opernhaus, in dessen marmorschnittem, großartigen Vestibül die Vorstellung des Stadtraths, der Stadtverordneten und des Verwaltungsrathes des Theaters und alsdann das Geleite der hohen Gäste in die besonders hergerichtete, von einer mächtigen Kaiserkrone überragte Kaiserloge stattfand. Eine neue Festouvertüre vom Kapellmeister Soltermann, dann ein anziehendes Festspiel vom Dichter Jordan zu Frankfurt a. M., sowie die darauf folgende, in jeder Beziehung gelungene Aufführung von Mozarts Don Juan weichte das dicht besetzte, glänzend erleuchtete Haus, seinem an der Frontispize ausgebrückten, hohen Zwecke, dem Wahren, Guten und Schönen! — Nach 10 Uhr Abends erfolgte die Rückfahrt unter bengalischer Beleuchtung aller von dem kaiserlichen Wagenzuge berührten Plätze. Am folgenden Morgen 9 Uhr reiste der Kaiser nach Schloß Philippsruhe bei Hanau zum Landgrafen von Hessen, und Abends nach Berlin weiter, der Kronprinz mit seiner Familie aber noch am Abend des 20. October nach Wiesbaden, sämmtlich hoch befriedigt von dem patriotischen Empfange der Stadt Frankfurt.

Die Geheimnisse der Hauptstadt.

Novelle

von

Th. v. Ahsenber.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Urban strahlte vor Freude; seine Mutter nahm ein Buch und fing an mit anscheinend sehr großer Aufmerksamkeit darin zu lesen, worüber er ein wenig erstaunte; denn er hätte nicht gedacht, daß seine Mutter in dieser für ihn so wichtigen Angelegenheit sich so gleichgültig zeigen würde. Nach einigen Minuten machte er Miene, fortzugehen.

„Wo gehst Du hin?“ fragte seine Mutter.

„Nun, Du hast mir ja gesagt: Heirathe sie! Ich gehe hin und halte um sie an; ich muß meinen Sonntag ausnützen. Ich künde ihr Deinen baldigen Besuch an, nicht wahr?“

Seine Mutter wollte ihn zurückhalten, aber vergebens. Als er sich ihr näherte, um Abschied zu nehmen, rief er plötzlich voll Erstaunen:

„Wie, Du weinst?!“

„Ja?“ sagte sie und beugte schnell den Kopf auf ihr Buch.

„Gewiß, ich sehe Thränen in Deinen Augen.“

„Das Lesen strengt mich an, meine Augen werden schwächer, ich muß bald Brillen tragen.“

Urban bestieg einen Omnibus, der 30 Schritte vom Hause der Frau von Rosen vorbeifuhr. In dieser Entfernung stieg er aus und ging auf den Fußspitzen bis zur Hausthüre, um seine Stiefel nicht zu beschmutzen.

O Ueberraschung! O Schmerz! Die von dem Doctor beschriebene elegante Equipage hielt vor dem Thore!

Der T. . . . holt diesen Creolen! dachte Urban. Ich glaube gar, es ist ein Prinz! Aber seine Knechte sind recht häßlich. Wenn ich ein Löwe wäre, so wollte ich mich nicht von Affen bedienen lassen! Er verlangte, bei Frau von Rosen angekommen, zitternd, mit derselben zu sprechen, aber er wurde nicht empfangen.

Er schlief die ganze Nacht nicht, und am andern Morgen ging er zum ersten Male, seit er angestellt war, nicht auf sein Bureau; denn er wollte im Laufe des Vormittags seinen Versuch erneuern, da er wußte, daß Frau von Rosen am Nachmittag in Gesellschaft gehe. Aber Urban war am Montag nicht glücklicher als am Sonntag, denn er wurde wieder abgewiesen. Am Dienstag dachte er mit Schrecken, welcher Empfang seiner in der Schreibstube vielleicht warten würde! Sein Vorgesetzter machte ihm allerdings ein finsternes, drohendes Gesicht, seine Collegen betrachteten ihn mit spöttischen Seitenblicken; der Bureau-Chef sagte in dessen noch nichts, und mechanisch ging Urban an seine Arbeit.

„Ach, wäre nur meine Mutter nicht“, dachte Urban, „so würde ich Allem trogen, um Frau von Rosen zu sprechen, um mein Schicksal entschieden zu wissen. Aber wenn ich meine Stelle verliere, so bleibt mir und meiner Mutter so wenig zum Leben! . . . Doch ich muß warten bis nächsten Sonntag und sollte ich gleich vor Ungeduld vergehen. Ach, heute ist erst Dienstag! Wie viele lange und peinvolle Stunden noch bis zum Sonntag! Es ist wahr, meine Mutter könnte einstweilen hingehen und für mich um Seraphine anhalten; aber sie ist ja unwohl und geht auch nicht aus.“

Am Donnerstag Morgen 25 Minuten vor 9 Uhr ging Urban traurig auf's Rathhaus.

„Noch drei lange Tage!“ dachte er. Wann wirst Du endlich kommen, Du glücklicher Sonntag, Tag der Sonne, wie man Dich mit Recht nennt!

Der Himmel hatte sich in ein monotones Grau gehüllt, ein feiner Sprühregen begann sich einzustellen, so daß Urban seinen Regenschirm ausspannte und schnelleren Schrittes dem Rathhause zuwies; da stieß er bei einer Straßenbiegung einen leisen Ruf der Ueberraschung aus: vor ihm ging eine Dame, deren Gang und Haltung an Frau von Rosen erinnerte. . . . schnell sah Urban den Entschluß, Frau von Rosen anzureden und er verdoppelte seine Schritte, um die in einiger Entfernung vor ihm schreitende Dame einzuholen.

V.

Urban hatte sich nicht getäuscht — es war Frau von Rosen, die gegen alle Gewohnheit einen frühen Gang gemacht hatte.

„O die schießt die Vorlesung“, dachte Urban. „Ich habe freilich wenig Zeit“, sagte er zu sich selbst, „zehn Minuten für einen Heirathsantrag . . . und noch gar im Gehen . . . rechne ich dann noch die nöthige Einleitung, so veräume ich immerhin eine halbe Stunde. Wie soll ich nur Frau von Rosen anreden?“

Da erst bemerkte er, daß Frau von Rosen keinen Regenschirm hatte. Sie schien es sehr eilig zu haben, stellte sich aber doch unter einen Thorbogen, denn die Regentropfen fielen dicker und mit immer größerer Heftigkeit. Urban näherte sich Frau von Rosen und grüßte sie mit so viel Anmuth, als eben die Umstände erlaubten.

R u n d s h a u.

Se. Majestät der Kaiser ist in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag um 12 Uhr im besten Wohlsein aus Baden-Baden in Berlin eingetroffen.

Der Kaiser hat wiederholt seine hohe Befriedigung über den Verlauf des Kölner Domfestes ausgesprochen und erklärt, daß er die Eindrücke, welche die Kölner Festtage auf ihn gemacht, zu den schönsten Erinnerungen seines Lebens zähle.

Bom nächstjährigen Reichshaushaltsetat ist der für den Reichskanzler und die Reichskanzlei bereits an die Deffentlichkeit gelangt. Er stellt die Ausgaben auf 125 770 Mark.

Der Reichsgerichtspräsident Simson aus Leipzig weiß augenblicklich in Berlin, wie man hört, in der Angelegenheit des in Leipzig für das Reichsgericht auszuführenden monumentalen Baues.

Die plötzliche Abreise des Großfürsten-Aronfolgers von Rußland und seiner Familie nach Livadia verursacht in Berlin einiges Nachdenken.

Die „Agence Havas“ läßt sich aus Ragusa melden. Niza Paicha habe energische Maßregeln für die Ubergabe Dulcianos getroffen, und zwar solle dieselbe in Gegenwart von Repräsentanten der europäischen Mächte erfolgen.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 23. October.

Militärisches.

v. Webberkop, Premier-Lieutenant vom Oldenburg. Inf.-Regt. Nr. 91 und kommandirt als Ordonnanz-Offizier bei des Großherzogs von Oldenburg Königl. Hoheit, unter Beför-

derung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, zum Flügel-Adjutant des Großherzogs von Oldenburg Königl. Hoheit ernannt.

Die an der Brüderstraße hieselbst belegene Reitbahn ist dem Vernehmen nach gestern durch Kauf in den Besitz des hiesigen Offiziercorps übergegangen.

Es dürfte den Mitgliedern des Vereins gegen Hausbettelei nicht allein, sondern auch den Einwohnern unserer Stadt überhaupt gewiß interessant sein zu erfahren, daß seit Verlehen jenes Vereins und namentlich in letzter Zeit unsere Stadt von den Handwerksburschen, besonders den sog. Stromern, vielfach ungangen resp. gemieden wird.

Neuerdings geht man den Realschulen wieder stark zu Leibe, und zwar geschieht dies von Leuten, deren Urtheil schwer ins Gewicht fällt. So hat z. B. der neue Rector der Berliner Universität, Professor Hoffmann, ein Chemiker, in seiner Antrittsrede sich für die Gymnasien als einzige und unerzlegliche Vorbildungsanstalten für Universitätsstudien ausgesprochen.

Theater. Wie wir hören, ist jetzt auch Fräulein Therese Grunert vom Herzoglichen Hoftheater in Meiningen, nachdem ihr dreimaliges Auftreten im Allgemeinen befriedigt hat, neben Fräulein Duenjüng für die laufende Saison als Wit-Verretterin des Faches der sentimental und jugendlichen Liebhaberinnen engagiert worden.

Oper. In der Festvorstellung zur Eröffnung des neuen großartigen Opernhauses in Frankfurt a. M., welche am vorigen Mittwoch stattgefunden hat und in welcher Mozart's ewig schöne Oper „Don Juan“ zur Aufführung gelangte, sang Frau Moran-Olden, Tochter des Herrn Ober-Medizinalraths Dr. Tappehorn hieselbst, eine junge Sängerin, die schnell Karriere gemacht hat, die „Caira“.

Die für den Neubau der 3. Pastorei eingegangenen 13 Offerten ergeben folgendes Resultat: Es wurden gefordert 7717 Mt. 63 Pf. 7980, 8398, 8440, 8600, 8650, 8700, 8745, 8850, 9130, 9150, 9600 und 11000 Mt.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 16. Decbr. 1854, betr. die Feier des Reformationstages am 31. October, bezeichnet der Oberkirchenrath mit Beziehung auf die Uebergabe der Augsburgerischen Confession, welche vor nunmehr 350 Jahren stattgefunden hat, für die diesjährige Festpredigt als Text:

Mit Beziehung auf die in Veranlassung des Generalberichts von der 13. ordentlichen Landesynode gestellten Anträge bezw. geäußerten Wünsche wegen Aufforderung zur Theilnahme an der Feier des heiligen Abendmahls und Ausschreibung desselben in größeren Gemeinden an Alle und Schwache in der Schule ersucht der Oberkirchenrath in einem Ausschreiben die sämtlichen Herren Pfarrer, ihren Gemeinden, wo es thunlich erscheint und nicht bereits Sitten ist, monatlich oder doch in nicht allzufern auseinanderliegenden Zwischenräumen durch besondere Aufforderung vor dem Altar Gelegenheit zu geben, sich an der Feier des heiligen Abendmahls zu betheiligen, sowie auch in größeren Gemeinden etwa zweimal im Jahre (Frühling und Herbst) den Alten und Schwachen in entfernteren Schulorten das heilige Abendmahl in der Schule anzuhängen.

Am 20. Trinitatis-Sonntage, den 10. October d. J., ist der Pfarrer Bocken durch Geh. Kirchenrath Ramsauer in das Pfarramt zu Lettens eingeführt.

Missionsfache. Zur Erinnerung für die Frauen der Mission, daß der Verkauf zum Besten derselben Mitte November stattfinden wird. Tag und Ort werden später bekannt gemacht; wir bitten freundlich um rege Theilnahme und nehmen die Gaben mit Dank entgegen:

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten möchten wir doch ebenso dringend als ergebenst bitten, sich doch hies in den Fällen, in welchen sie unser Blatt nicht erhalten, wie dies leider schon zum Ueberdruß oft vorgekommen ist, an den Vorsteher ihrer Postanstalt zu wenden, sich bei demselben zu beschweren und die fehlenden Nummern unter allen Umständen zu reclamiren.

„Gnädige Frau“, sagte er, „darf ich Ihnen die Hälfte dieses Regenschirmes anbieten?“ Frau von Rosen lächelte huldvoll und da sie zu eilig war, um lange unterstehen zu können, so nahm sie Urban's Arm an.

ich mit meiner alten Mutter ein bescheidenes Logis bewohne in der... straße, daß... „Eine sehr schöne Straße“, unterbrach ihn Frau von Rosen, die es für angemessen hielt, der genannten Straße eine kleine Lobrede zu halten.

„Aber es hat aufgehört zu regnen“, sagte Frau von Rosen, ihn wieder unterbrechend. „Sie haben mir wirklich einen großen Dienst erwiesen, indem Sie mich unter Ihren Regenschirm nahmen, denn ich bin...“ Urban unterbrach sie jetzt seinerseits und sagte mit Behaftigkeit: „Gnädige Frau...“

(Fortsetzung folgt.)

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank.		Coursbericht	
vom 23. October 1880.		gekauft	verkauft
40%	Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf $\frac{1}{4}$ höher.)	99,70	100,25
40%	Oldenburgische Confol.	99	100
40%	Stollhammer Anleihe	99	100
40%	Feverische Anleihe	99	100
40%	Dammer Anleihe	99	100
40%	Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	99,25	100,25
40%	Brater Zielanleihe	99	100
40%	Landchaftliche Central-Pfandbriefe	98,40	98,85
40%	Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Mart	152,90	153,90
40%	Cutin-Albeder Prior.-Obligationen	102	103
40%	Bremer Staats-Anleihe von 1874.	101	102
40%	Wiesbadener Anleihe	101	102
40%	Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf $\frac{1}{4}$ höher.)	99,70	100,25
40%	Preussische consolidirte Anleihe	104,20	105
40%	Schwedische Hypoth. Pfandbriefe von 1874	98,50	99,50
40%	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	101	102
40%	do.	97	97,50
40%	Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	100	101
40%	Korbisdorfer Prioritäten	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Actien			
[40% Einz. u. $\frac{5}{16}$ B. v. 31. Decbr. 1879.]			
40%	Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. $\frac{4}{16}$ B. v. 1. Jan. 1880.)	153	—
Danabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt $\frac{4}{16}$ Zins von 1. Jan. 1880			
40%	Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustsehn) (50% Zins vom 1. Juli 1879)	111	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Mart			
40%	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168	168,80
40%	London " " " " 1 Pfr. " "	20,31	20,44
40%	New-York für 1 Doll. " " "	4,21	4,26
40%	Holländ. Bannoten für 10 Gld.	16,70	—

Anzeigen.

Oldenburg. Sämmtliche ältere, neuere und neueste **Oldenburgische Gesetzbücher**, sowohl in completen Sammlungen und Exemplaren, als in einzelnen Bänden, Heften und Stücken sind stets auf meinem antiquarischen Bücher-Lager vorräthig.

Friedrich Voigt.
Langestraße 64.

Unterricht

in der **deutschen, französischen und englischen Sprache**, in der **Mathematik** und den übrigen Elementarfächern wird jüngern Schülern gegen sehr billiges Honorar ertheilt. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ludwigshafener Kirchenbauhose,

— Hauptgewinn 45000 Mark —
sind à 2 Mark 10 Pf. zu haben bei

Ernst Schmidt,
Dienerstraße.

Oldenburg.

Zu vermieten.

Ein schön möblirtes Zimmer nebst Kammer an einen einzelnen Herrn.

Lindenstraße 22.

Damen-Garderoben

jeder Art werden sauber, gut und billigt angefertigt

Lindenstraße 22.

Obersteiner Kirchenbauhose

à 1 Mark
sind zu haben bei

Ernst Schmidt,
Dienerstr. 49/32.

Als Vertreter der Firma Louis D'Ancher in Bordeaux empfehle ich ab Bordeaux:

Reine französische Rothweine, vorzüglicher Qualität, in Gebinden.

Probeflaschen und größere Partien von meinem Lager. Preis-Courante stehen zu Diensten.

Eberhard Wolken.

Wohnungen,

große und kleine in und eben außerhalb der Stadt, habe stets an Hand zu vermieten, sowie auch mehrere Häuser zum Verkauf. Vermittlung billigt.

J. F. Steinbömer,
Haarenstraße 59. Agent und Rechnungssteller.

Empfehle mich zum **Fahren von Zeug** nach der Bleiche.

Dietrich Zietjen,
Boggenburg 16.

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 24. October: **Großer**

BALL

Hiezu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, den 24. October:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein **H. Strudthoff.**

Oldenburg. Am Sonntag, den 24. October:

Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **B. Keller.**

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthpapieren bestens empfohlen.

Zu übernehmen verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Pakete, sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Auslosungen, Ründigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage räthlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.

Feine oberländische Speisefartoffeln.

Von heute eingetrossener Sendung fein mehlig und fein schmeckender Kartoffeln, kann ich bei kleinen und großen Quantitäten billig abgeben. Lager in meinem Torfmagazin am Prinzessinweg. Proben werden abgegeben.

J. F. Carstens.

Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehle ich das **Neueste in Regenmänteln, Wintermänteln**, sowie **Paletots und Dollmans, Zwischenröcken** von Filz und Velour, **Kleiderstoffen** mit den dazu passenden Besäzen, **Tuchen, Buckskins** und **Ueberzieherstoffen, Gardinen**, weiß und farbig, **Möbelstoffen**, sowie **Jute, Rips, Damast**, glatte und gemusterte **Plüsch**.

Tischdecken, auch von Jute, und **Teppiche** in großer Auswahl zu niedrig gestellten Preisen.

Muster und Auswahlendungen stehen gern zu Diensten.

J. G. Hüllemann Nachf.

Stühle, Tische, Schränke, Bettstellen, Spiegel

empfehlen in großer Auswahl billigt

B. & G. Fortmann.

Steinkohle.

Von der so beliebten westfälischen **Knabbel**, sowie doppelt gesiebten **Rußkohle** erhalten jetzt wieder regelmäßig Zufundung und empfehle solche zu den alten billigsten Preisen.

Wir liefern die Kohlen auf Verlangen frei in's Haus, ab Lager von unserem Platz entsprechend billiger, bitten jedoch um frühzeitigen Auftrag.

Leichten **Torf** zum Feueranmachen empfehlen ebenfalls.

J. D. Spreen & Sohn,

Ecke der Oster- und Rosenstraße.

Torfmagazin am Prinzessinwege.

Grabetorf und **Backetorf** gut und trocken, **Brennholz** klein zer schlagen, sowie **Knabbelkohlen**, resp. gewaschene **Rußkohlen** I. liefere zu billigen Preisen, auf Wunsch frei ins Haus. Kohlen zu alten Preisen.

J. F. Carstens.

In Folge von Frachtermäßigung liefern wir von jetzt ab

Maschinen-Bagger-Torf

bei ganzen Ladungen zu 54 Pf., per 50 kg.

„ kleinen Quantitäten zu 58 „ „ „

frei ins Haus.

Torfwerk Scholt.

Stau Nr. 9.

Beste dopp. gesiebte Rußkohle,

auch **Förder- und Gruskohle**, klein zer schl. **Buchen-Brennholz** liefere ich täglich frei in's Haus, oder ab Lager an der Bahn um den Fuhrlohn billiger. Trotz wesentlicher Steigerung der Kohlenpreise an den Bechen liefere ich bei baldigster Bestellung des Winterbedarfs zu vorzüglichen Preisen.

Georg Mahlstedt,

Osterstraße 2.

Maschinentorf

vom Torfwerk Zwischenahn in besonders schöner Qualität, sowie prima **Backetorf** und **Grabetorf**, auch trock. **Buchen-brennholz** (klein zer schlagen) liefern zu billigen Preisen frei ins Haus.

Express-Compagnie.

Moor-Versuchs-Station Bremen, 4. Juli 1880. Die Untersuchung der beiden Torfproben auf Brennwerth haben folgendes Resultat ergeben: Es leistete in Betreff des Brenneffects 1 Hectol. Zwischenahner Maschinen-Torf ebenso viel wie 1,48 Hectol. Backetorf. Es würde mithin bezüglich des Brennwerths beim Verkauf nach Maß der Maschinentorf ca. $1\frac{1}{2}$ mal soviel werth sein, als der Backetorf. (gez.) Dr. W. Fleischer.

P. S. Der Backetorf war vom General-Steuer-Amt geliefert, und mit dessen Siegel verschlossen.